

Interviews mit Nazi-Tätern¹ am 12.07.1977 in der Haftanstalt Schwalmstadt/Hessen

Ergänzende Transkription und technische Bearbeitung: Petra Lehmeyer

Interview mit Josef Erber, (1897-1987)² – Teil 2 – durchgeführt von John M. Steiner und Günter Bierbrauer

St : Das, äh, äh, wann war das 44?

E.: 44 sind die Krematorien abgebaut worden, er, also eins, zwei und drei, bloß vier ist noch geblieben, weil das kleine Krematorium im Stammlager, das ist, äh, 1943 geschlossen worden, das war weg, das wurde nicht mehr gebraucht weil, dann die Birkenau diese da waren. Ne, und das Zeug, die Eisenteile sind alle per Bahn, sollten sie nach Mauthausen gehen, aber im Januar weiß ich bestimmt, daß sie noch nicht in Mauthausen waren, denn da hat mir Obersturmbannführer Kraus gesagt, wir hatten doch die Dinger weggeschickt, und sie sind noch nicht in Mauthausen. Und auch das Buch, ne, weil ich gehe von dem Standpunkt aus, was war, das ist, was war eben, nicht wahr, da kann man nichts mehr heute mehr wegnehmen und so weiter und da habe ich ihm geschrieben, das stimmt nicht, hier waren wirklich die Krematorien und so und da hat er mir das, dafür das Gesuch gemacht wegen der, wegen der bedingten Entlassung, ne. Das wollte ich Ihnen noch sagen.

St.: Ja, das ist wichtig, ja. Ich wollte Sie noch eine Sache fragen: Sie wissen doch, daß da so ein Häftlingsding, glaub ich 45 oder 44 war da doch ein Häftlingsaufstand und zwar derjenigen, die....

E: Ach so, am Königsgraben, das war aber früher.

St.: Sie wissen ja wo die, die, die in, in, in, äh,

E.: Der Soladurch, der Soladurchbruch nicht wahr, aber der weiße Durchbruch vielmehr.

St.: Nein, in Auschwitz war doch 44 ein, er

E.: Ach so, der Krematorienaufstand.

St.: Wie hat das, wie hat das geheißen, dort die, diese Stelle, wo die gearbeitet haben, das hatte einen Namen gehabt, die Häftlinge, nicht, die da also bei der Vergasung mitgeholfen haben und so weiter, nicht, das hat doch einen Namen gehabt in Auschwitz.

E.: Das Sonderkommando.

St.: Ja, das. Aber das Sonderkommando, aber es hat noch einen Namen gehabt, einen Spitznamen hm.

E.: Nee, der Aufstand 44 im Oktober war vom Sonderkommando.

St.: Ja, das weiß ich, ja ja. Aber dieser, dieser, dieses Sonderkommando hat einen Namen noch gehabt, nicht, dieser Einsatz der Häftlinge, der hat einen Namen gehabt.

E.: Ich kenne es bloß als Sonderkommando.

St.: Hmhm. Und haben Sie da irgendwie was mitgekriegt, was da eigentlich los war?

E.: Ja, das hatte ich Ihnen glaube ich geschrieben.

St.: Ja, teilweise schon, ja

E.: Ne, ich glaub den ganzen, den ganzen Vorgang.

St.: Ist Ihnen da noch etwas eingefallen?

E.: Nö, ich kann es Ihnen ja noch einmal kurz sagen, ne. Das war gegen die Mittagszeit, auf einmal war der Alarm, ne, und da heißt es Aufstand beim Krematorium. Und das war ein Versehen von den Häftlingen, die hatten sich nicht abgesprochen, das war glaube ich an einem, an einem Samstag. Da sollte nämlich abends, wollten sie ein Krematorium anzünden, und da sollte der Aufstand in ganz Birkenau und in Auschwitz stattfinden. Und durch einen Hörfehler oder irgendwas haben sie bei Krematorium drei, knapp beim Mittagessen so rum, haben sie die, da waren Schlafstellen drin, ne, da haben sie die Matratzen und das Zeug angezündet, ne, und von Krematorium eins sind sie restlos durchgegangen, das ganze Kommando ne, Ausbruch, weil da waren ja immer bloß zwei Posten bei so einem Krematorium ne, die sind erschossen worden und auf Krematorium drei, dort war der Aufstand, da sind sie ja gegen die SS-Leute, dort bei dem Krematorium waren bloß zwei Leute und die Posten, ein oder zwei Posten, ne, die waren ja extra gesichert, ne, sind sie gegen die vorgegangen und von vier sind noch einzelne geflüchtet. Und, äh, da habe ich, äh, wie die Sirene gegangen ist, habe ich meiner Abteilung gemeldet, daß da was los ist bei den Krematorien, ein Ausbruch, wir wußten ja noch nichts von Aufstand, ne, das hat geheißen Ausbruch. Und da wurde, kriegte ich den Befehl, sofort hinzufahren, und da bin ich hingegangen in, äh, Krematorium zwei, das liegt eins gegenüber, hier ist eins, hier ist zwei, die Straße dazwischen, da geht die Straße weiter und dann geht sie wieder da runter und da war drei und vier. Äh, bei zwei, die waren eingeschlossen schon, ne, die haben nichts gemacht, ne. Und bei drei, die haben sie direkt beim Aufstand, weil die dort und dann kam ich dann dort hin und dann war schon der Kommandant da, das war dazumal der Baer, schon,

St.: Ja.

E.: äh, dann lagen die schon am Boden.

St.: Lebendig oder tot?

E.: Lebendig, ne. Und, äh, da hat's geheißten, der Bucher hat sie erschossen und ich sollt sie erschossen haben, aber ich kam ja erst hin.

E.: Der Buch (?), der Bucher (?) war aber schon da, vor Ihnen?

E.: Der Bucher war schon da, aber geschossen hat ein Hauptscharführer, wir hatten zu der Zeit, kriegten wir von den anderen Lagern immerfort Leute rein, die mir oft namentlich gar nit gekannt haben, ne, und, äh, ich hatte die Aufgabe, die Nummern aufzuschreiben, weil die mußten ja dann in der Kartei, in der Registratur mußte man ja wissen wer weg kommt, wegen des Dings da, ne, und das hat über eine Stunde gedauert bevor von Berlin der Auftrag kam, die Leute zu erschießen und es sind dann von diesem Hauptscharführer mit einem Kleinkalibergewehr erschossen worden, mit dem sogenannten KK-Gewehr, ne.

B.: Wieviele waren denn das, die erschossen wurden?

E.: Ich kann's nicht mehr sagen. 32 oder 35.

B.: Und der hat sie alle erschossen?

E.: Was?

B.: Der eine Mann hat sie alle erschossen?

E.: Das ist, er, in dem Gewehr waren Magazine, wissen Sie, da brauchte nicht wie normal bei jedem Kleinkaliber Patronen nachfüllen muß, ne, das war das Dings, ne.

B.: Wie ein Maschinengewehr.

E.: Ja. Und ich hab während der Zeit bloß daß der vom Rücken gegen, zum Kopf stand, er zu, er vom Rücken aus zum Kopf stand, während ich von vorne die Arme über die Dings genommen hab hab mir sie dann bei den Erschossenen die Nummern aufgeschrieben, ne.

St.: Können Sie sich erinnern, daß diesem Sonderkommando die Leute periodisch vergast worden sind, daß die genau 6 Monate da waren und dann ...

E.: Steiner, wir haben noch so viele, die noch leben heute von den Sonderkommandos. Schauen Sie, ein gewisser Miller (?) von Prag, der war schon im ganz kleinen Krematorium im Dings, dann war er dabei, wie die Leute erschossen wurden oder vergast wurden und wurden begraben. Ne, das hatte ich Ihnen ja auch geschrieben,

St.: Ja.

E.: daß nach einiger Zeit das Blutwasser rausgekommen ist, dann hat man sie exhumiert, ne, und hat sie, äh, erst verbrennen lassen. Dann ein gewisser Buckl (?), der lebt in, ich weiß jetzt nicht, ich hab die Adressen alle noch vom Prozeß hab ich sie aufgehoben, der Miller lebt in Prag, der Buckl, der lebt in

Amerika oder Australien, ich kann es nicht genau sagen. In Frankreich leben noch ein paar.

St.: Also, Sie sagen, das stimmt nicht.

E.: Ne. Das eine Kommando, was die Ausgrabungen gemacht hat, das ist restlos weggekommen, aber die sind nicht in Auschwitz vergast worden, die sind nach Majdanek gekommen, oder wohin, ne, das weiß ich, das waren 200 Mann. Die sind weggekommen, ne.

St.: Wann war das?

E.: Das war Ende 42 Anfang 43, war das. Das war, zuerscht wollte man sie alle vergraben, ne, aber weil dann das Blutwasser hochge... Dings ist, dann hat man erst die Gruften gemacht zum verbrennen, ne.

St.: Ja, wann war das, war das 42 oder 43? Die ganze Sache war 44, wie Sie gesagt haben, nich?

E.: Nein,

St.: der Aufstand

E.: Der Aufstand, der war 44, aber ich meine wo das Kommando weggekommen ist,

St.: Aha.

E.: das war 42 oder Anfang 43. Das war noch bevor die großen Krematorien waren, ne.

St.: Ja, ja. Und was war da mit dem Blut oder was. Zu dieser Zeit war ja nichts mit dem Blut, das Blut, das herausgesickert ist usw., das war doch erst nach dem Aufstand, nicht?

E.: Nein, nein, das war bei den Gräbern.

St.: Bei den Gräbern, so ist das.

E.: Ne, das war bei den Gräbern, die Leute waren vergast und wurden in Massengräber gelegt, ne und da ist dann

St.: Aber wann war das, 43?

E.: Ende 42 oder

St.: Aha. Ja.

E.: Anfang 43. Das hat mit der Vergasung dahinten nichts mehr zu tun gehabt, das war die Vergasung in dem Bauernhaus, das hatte ich Ihnen ja auch geschrieben.

St.: Ja, ja, das haben Sie.

E.: Ne, das war von der ehemaligen Gemeinde Raisko, die hat man evakuiert vollständig, und da sind bloß zwei Gebäude übrig geblieben, ne. Und ich wollte noch das sagen, ne, das ich denen auch genau die Zahlen geschrieben habe, und ich sag das mit eurem Krematorium, das stimmt nicht, die waren

wirklich da, ne, und auch so und so, der ungefähre Fassungsraum, was reingingen und so, ne.

St.: Ja, ich hab, äh, äh, Herr Erber, ich hab einige Bücher, die jetzt in den letzten, in den letzten Jahren erschienen sind von relativ jungen Leuten geschrieben, die eben sagen, das die ganzen Konzentrationslager und Vernichtungslager sowieso, ein, ein, nichts anderes als irgendwie ein Hirngespinnst ist.

E.: Nein, nein. Ich kann's aus diesem Grunde, weil ich das gelesen hab, bin ich ja dem entgegengetreten, und ich hab gesagt, Leute das stimmt nicht.

St.: Ja; ja.

E.: Ich meine, mehr kann ich ja nit tun als Gefangener.

St.: Nein, nein, das können Sie nicht. Sie können wirklich nicht viel tun.

E.: Aber ich kann Ihnen auch, ich weiß nicht ob Sie mal von dem Roeder gehört haben, von dem Rechtsanwalt, der da so'n bissl...die Gruppe aufbauen will, da hat ich mich auch schon mit dem Gedanken befaßt, er soll doch endlich mal mit seinem Quatsch aufhören, nich wahr. Es ist doch wahr, denn was war, das kann man doch nicht einfach wegleugnen.

St.: Das ist natürlich eine unbequeme Vergangenheit, nicht. Man kann's auch verstehen, Herr.

E.: Na, hören Sie amal, wenn es schon passiert ist, dann ist es passiert und sie können mir glauben, wenn ich vier Leute erschossen hätte oder ich hätte das und das gemacht, hätte ich dem Gericht gesagt, jawohl ich habe das getan. Aber ich kann es nicht sagen, wenn ich es nicht getan hab.

St.: Ich wollte Sie eine Sache fragen, Herr Erber, weil wir Sie hier, weil Sie hier haben. Wir wollten noch mit Herrn Kaduk sprechen und Herr Kaduk wollte nicht kommen.

E.: Ich weiß nicht, er hat sich vorhin die Kleidung heruntergeholt.

St.: Ja, der Herr Kaduk wollt nicht kommen, er hat gesagt, ja ich kenne den, ich hab da nichts, ich kenn ihn nichts, ich kann ihn nicht, ich weiß nicht wer er, ist und ich will da nicht reden.

E.: Der hat auch ... gemacht, glaub ich, hat das ... gelebt wie ...

St.: Ja, ja, das war der, war der Kaduk, das stimmt ja.

E.: Er liegt neben mir, na ja, der Mann, wissen Sie, er ist richtig groß, alles, ne. Aber, ich gl, er fürchtet immer, wissen Sie, hauptsächlich, daß da Nachteile entstehen undsoweiter, ne.

St.: Ja, wir versuchen genau das Gegenteil.

E.: Aber reden Sie es doch einem Menschen ein, wenn er nich mag, ne.

St.: Glauben Sie, daß der Mann ein schlechtes Gewissen hat, oder irgendwie Angst hat, weil er anders war wie Sie oder wie Herr Erber, wie Sie Herr und Herr

Klehr mein ich, nich?

E.: Och nein,

St.: War der nicht besonders scharf, oder so?

E.: Das ist, äh, das ist so ein Poltergeist wie man sagt, wissen Sie. Der redet laut und so mit dem Gericht hat er es auch gemacht, aber da ist nischt dahinter. Denn schauen Sie

St.: Was war seine Funktion eigentlich? Hab das vergessen.

E.: Rapportführer.

St.: Rapport.

E.: Schauen Sie, dem lastet man an, der hat auf der Lagerstraße mal Sonntag einen erschossen. In dem Moment, wo ein SS Angehöriger einen erschossen hat, auch bei Fluchtgefahr, wurde genau wie es heute noch ist, gegen ihn Mordanklage erhoben, ne. Natürlich, bei Fluchtgefahr war es, und wenn der dort ohne weiteres auf einer Lagerstraße jemand erschossen hätte, dann wäre er heute nicht da.

St.: Sie meinen, der hätte sich, äh, wäre zur Verantwortung gezogen worden?

E.: Ja, selbstverständlich. Denn das, wie man das heute, wie das immer schreibt, wissen Sie, jeder konnte bloß die Pistole ziehen und so weiter und schießen, nein, das gab's ja nicht. Und es wär auch, wär auch keinem eingefallen.

E.: Glauben Sie das sicher?

M.: Ja, es mag in anderen Lagern anders gewesen sein, aber dort nicht, gerade dort nicht. Stellen Sie sich dann mal vor, Herr Steiner, immer wenn Sie es gesehen haben, so und so viel sterben jeden Tag, glauben Sie denn dann noch, daß Sie sich dann noch beteiligen wollen und auch noch jemand umbringen?

St.: Sehen Sie, das ist sehr schwierig, Herr Erber. Es gibt bestimmt Leute, die irgendwie daran auch ein Vergnügen gefunden haben. Es ist nicht notwendigerweise jeder, der, der noch ein anständiger Mensch geblieben ist, nicht. Es gab vielleicht auch Leute, die er, die Sadisten waren.

E.: Dann er hätte ihn erschlagen können.

St.: Ja.

E.: Oder irgendwas, aber nicht erschießen.

St.: Ah gut, das ist wichtig, ja.

E.: Ne?

St.: Mmm. Mmmhm.

E.: Dann hätte er es nicht gebraucht, auch nich einmal wenn er im Kommando ist, weil das haben die Kapos besorgt, weil die mit den Kommandoführern gut stehen wollten, ne.

St.: Da haben Sie recht, ja, mm, da haben Sie recht, mm.

E.: Stellen Sie sich vor, wenn einer, wenn einer im Kommando war, und er konnte nicht mehr, weil er vielleicht krank war, also jetzt kam es nicht darauf an, ob er, auf seine Rasse, ne.

St.: Sondern ganz allgemein, ja.

E.: Ne, Sie hatten einen dabei, der das nicht machen konnte, was die anderen wollten oder ungefähr, ... Glück hat, ne. Da waren wir dann nicht mehr beim Kommando. Entweder haben sie mit dem, hat ihm so'n Kapo mit der Fußspitze die Leber losgeschlagen oder was oder irgend etwas, nicht, oder die Nieren. Ich meine, und da waren wir machtlos dagegen.

St.: Ja, mit Kaduk glauben Sie also er war einfach

E.: So'n Poltergeist. Er schreit, er springt, also schreien zu viel gesagt, er spricht sehr laut, ne. Ich höre jetzt noch mal zu ...

St.: ...wir ihn mal lassen Man soll ihn, ihn nicht, über, nicht, nicht er

B.: Haben Sie gemeinsam 'ne Zelle oder ist es seine Zelle leer geräumt?

E.: Nee, ...

B.: Sie haben eine Einzelzelle, ja?

E.: Ja

St.: Gibt ja nur Einzelzellen hier.

E.: Nee, nee, nee, nee. Sind Gemeinschaftszellen.

St.: Sind Gemeinschaftszellen?

E.: Aber ich möchte nicht, denn wenn ich allein bin, da weiß ich

St.: Da haben Sie Ruh.

E.: daß ich mein Zeug kriege und so weiter, ne.

St.: Ja klar, ganz klar. Nein, aber, ich bin, ich finde, ich finde es ist nicht richtig, wenn man da jemand zwingt, der nicht will.

E.: Ja, das ist kein Zwang, nö, ich sag ihm bloß, na was ist, möchtest nicht nauf gehen zum Herrn Steiner oder zu dem Herrn droben, ne?

St.: Ja, ich glaube, das wär nicht richtig.

B.: Nö, das hat keinen Sinn.

E.: War der Musikant schon da?

St.: Nein, ich glaub der wartet Ja, ich bin froh, daß wir noch gekommen sind.

E.: Na, das wollte ich Ihnen noch sagen, ne wahr. Weil, wenn ich so ein Buch seh oder was und mir gefällt das nicht, was sie da schreiben, da schreibe ich einfach hin, ne. Ob man mir glaubt, ne. Genauso wie mit den Zahlen ne, ich habe Ihnen genau geschrieben, selbstverständlich sind dort die Leute vergast worden, ne, da waren sehr viel Artikel drin vom Rasinier wissen Sie?

St.: Rasinier ja, das ist aber ..., ja, die, die wie hieß das vom Odyssee die, die er

E.: Ach so, das war von Rasinier ja. Aber der Aretz³ hat ...

B.: ... Aretz, Aretz

E.: Ne, der Aretz hat das Hexen Einmaleins geschrieben, und dann nimmt er, er nimmt's hauptsächlich von anderen Schriftstellern, wissen Sie, zusammen, das heißt "Das Hexen Einmaleins einer Lüge", ne.

St.: Ja, ich hab davon glaub ich gehört, ja. Mhmm.

E.: Ne. Es sind ja ungeheuer viel so Bücher, ne.

B.: Es ist in England kürzlich eins erschienen von einem jungen Historiker und die,

St.: Irving?

B.: weiß nicht. Die Kritik ist in der Zeit, in der letzten oder vorletzten, und der behauptet wohl auch, ich hab's nicht gelesen, der behauptet auch, der Hitler hätte das nicht gewußt,

St.: Ja, das ist Irving.

B.: Es ist Irving?

St.: Ja.

B.: Der behauptet, Hitler hätte das nicht gewußt, sondern das seien eben Machenschaften von Himmler und anderen gewesen. Und das ist ja ungeheuer schlimm, gefährlich so etwas.

E.: Schauen Sie, das ist eine Sache, die ich nicht glaube.

St.: Doch, doch.

E.: Sehen Sie, denn wenn Sie im Dritten Reich gelebt haben, ne, und Sie wissen, daß alles hingetragen wurde bis oben hin, ne.

St.: Natürlich.

E.: Und schauen Sie, der Herr Köpke, der wird Ihnen ja ein Begriff sein, der war ja bei uns als Zeuge. Und bei der Frage, ob sie in den Ministerien, also in Berlin etwas gewußt haben, wissen Sie, was die Antwort war? Offiziell nicht, aber hinter der hohlen Hand, in den Wandelgängen, hat man, hat man darüber gesprochen.

B.: Kann ich mir auch nicht anders vorstellen, das ist einfach unvorstellbar.

St.: Die, die hohen Tiere auf kleinem .., sehr schwierig, das die es nicht gewußt haben.

B.: Ja, aber wenn es der, die, der kleine Mann es wußte, also Sie haben ja heute Vormittag erzählt, als Sie nach Braunach kamen und bei dem Fabrikdirektor zeigte doch auch, obwohl Sie nicht darüber gesprochen haben, aber man wußte eben, das, was da im Gange war.

E.: Das konnte doch gar nicht ausbleiben. Schauen Sie, äh, genau noch, äh, das hatten sie auch bemängelt, wissen Sie, äh, durch das Gas beim Verbrennen,

äh, waren 5 bis 10 Meter hohe Flamme, ne, die hat man doch in Auschwitz drüben gesehen, trotzdem der Ort so weit weg war, ne, und zwar

P.: Guten Tag, ach Sie haben noch den Erber, den Kaduk, äh, Musikant ist hier

St.: Sehr schön. Wir kommen gleich raus.

P.: Wenn Herbert fertig ist.

St.: Ja.

E.: und, äh, da hab ich geschrieben, ja das ist selbstverständlich, die haben gemeint, wo war'n die Hitze, ne? Das ist genau das Gleiche, ich weiß nicht, ob Sie es einmal gesehen haben, bei einer Porzellanbrennerei ne, wenn Porzellan gebrannt wird, dann wird es immer elektrisch gemacht, da ist ja die Flamme nicht, aber früher wie der Ton gebrannt wurde, war genau am Kaminofen die hohe Flamme.

B.: Hmm.

E.: Das macht die ungeheuren Hitzegrade, wenn die an die Luft treten, dann entsteht diese Stichflamme, und die hat man doch sehr weit gesehen, ne.

St.: Ja, nun ist natürlich das, diese, ist natürlich schwierig für Leute, die außenstehend sind, daß sie gleich sagen, da werden Menschen verbrannt, das weiß man notwendigerweise nicht. Wenn ich z. B. irgendwo hingehe und eine Flamme sehe, und sage hier ist eine Fabrik, da wird irgendwie was gemacht ...

E.: Moment, Moment, Sie haben aber, was bei Porzellan eben nicht ist, haben sie hier den süßlichen Geruch durch Verbrennen von Menschenfleisch, ne

St.: gerochen

E.: das, das riecht man.

St.: Hmhm.

E.: Und kilometerweit.

B.: Also haben sie das jahrelang gerochen, Sie haben das jahrelang riechen müssen,

E.: Ja.

B.: bis man's gar nicht mehr gerochen hat.

E.: Das hat man, auch wenn Sie, auch wenn Sie am Bahnhof waren in Auschwitz, das war von Birkenau ungefähr, sagen wir, sagen wir fast vier Kilometer, ne. Dort, dort haben sie es noch gerochen, ne.

B.: Sie meinen also, es war ein offenes Geheimnis?

E.: Ja. Dann haben soundsoviel, da haben doch noch Leute gewohnt, ne, und Sie wissen doch, die Burschen sind doch alle ausgegangen. Beim Ausgang und überall, ne. Und die haben doch bestimmt, wir haben nicht davon geredet, weil wir wurden beschattet, nich wahr. Ich weiß genau, wenn ich nach

Kattowitz gefahren bin oder wohin, daß mir so still beschattet wurden ne wahr, weil wir waren Geheimnisträger und so ne. So, ich will Sie nicht lange aufhalten, das war das.

Literatur

- Bierbrauer, G. (2005). Sozialpsychologie. 2. Auflage Kohlhammer: Stuttgart.
- Dimsdale, Joel E. (1980). Survivors, Victims, and Perpetrators: Essays on the Nazi Holocaust. Hemisphere Publishing Corp.: Washington, D.C.
- Steiner, John M. (1975). Power Politics and Social Change in National Socialist Germany. Mouton & Co.: The Hague, The Netherlands.
- Kielar, Wieslaw (1979). Anus Mundi. Fünf Jahre Auschwitz. S. Fischer Verlag GmbH: Frankfurt am Main.

¹ <http://www.hr-online.de/website/static/spezial/auschwitzprozess/index.html>
(Auschwitzprozesse)

² http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Erber/ (Wikipedia, April 2006)

³